„Vanitas! Vanitatum Vanitas!“ – Zwei Barockbilder

Die im Folgenden beschriebenen Gemälde beziehen sich auf die zwei Vanitas-Motive (>> Illustrationen).

Pieter Claesz (1597/98-1660):
Vanitas-Stillleben, 1630

Dieses Stillleben ist sehr typisch für seine Zeit und voll von Vanitas-Motiven; dargestellt sind sowohl Zeichen der Vergänglichkeit, wie der Totenkopf oder der umgestürzte Römer, als auch Symbole für die Lebensbejahung und für das, was das Leben zu dieser Zeit ausmachte. Der Diesseitsfreude wird die Mahnung an die Endlichkeit des Daseins entgegengehalten. Ein kleines goldenes Döschen steht als Zeichen für Reichtum auf dem Tisch. Die Bücher, die unter dem Totenkopf liegen, sollen auf den in dieser Zeit entstandenen Buchdruck hinweisen. Die gedeckten Farben sind ebenfalls typisch und suggerieren eine eher nachdenkliche Stimmung. Während und nach dem Dreißigjährigen Krieg, in Zeiten völliger Lebensunsicherheit, suchten die Menschen nach Orientierung und beschäftigten sich viel intensiver mit dem Sinn und den Grenzen des eigenen Lebens.

Antonio de Pereda (1611-1678):
Die Allegorie der Vergänglichkeit

"Die Allegorie der Vergänglichkeit" von Antonio de Pereda stellt sehr deutlich das Bild der Vergänglichkeit heraus. Neben den typischen Vanitas-Motiven, der erloschenen Kerze, den Totenköpfen, der Sanduhr und der Uhr verwendet er auch Motive, die zweierlei Aussagen haben können. Das Geld kann als weiteres Zeichen für Vergänglichkeit, aber auch als Ausdruck für Reichtum und Eitelkeit gelten. Die bei den Münzen liegenden Spielkarten sollen den Wechsel des Glücks, die launische Fortuna, ausdrücken. Dieses Stillleben ist also voll von Gegensätzen und spiegelt so die dualistische Weltsicht des Barock. Die Symbole, das Geld und die Spielkarten, sollen die Diesseitsfreude darstellen. Die Vanitassymbole, also Totenschädel, Kerze, etc. und vor allem der Engel verdeutlichen allerdings auch ganz klar die Jenseitssehnsucht. Die Uhr und besonders die Sanduhr stehen für die Zeit und deren unerbittliches Verrinnen. Der Totenschädel hingegen repräsentiert die Ewigkeit. Auch der Gegensatz Leben versus Tod wird durch dieses Stillleben sehr deutlich.
Das Kameo des deutschen Kaisers Karl V. (der zu dieser Zeit schon fast hundert Jahre tot war), das der Engel dem Betrachter entgegenhält, ist eine Anspielung auf die Probleme imperialer Macht. Der Globus darunter demonstiert die Ausbreitung des habsburgischen Weltreichs, das genau so wenig Bestand hatte wie die darauf hinweisenden Totenköpfe. Die Inschrift "Nil omne" - "Alles nichts", die neben den Schädeln in die Tischplatte geritzt ist, gibt dem von Gegensätzen geprägten Vanitas-Stillleben den letzten markanten Akzent.